

ZIERENBERG im Naturpark Habichtswald Stadt der Berge, Wälder und Segelflieger



Zierenberg, eine idyllische Kleinstadt, liegt im Naturpark Habichtswald eingebettet zwischen dem Dörnberg (578 m) im Osten und dem Bärenberg (601m) im Westen, nur 20 km von Kassel entfernt im Tal der Warme. Circa 7000 Einwohner leben in der Stadt mit ihren Stadtteilen Burghasungen, Escheberg, Hohenborn Laar, Oberelsungen und Oelshausen. Die Stadt mit einer mehr als 700-jährigen Geschichte, wurde um 1293 von Landgraf Heinrich I. von Hessen als Festung und Verwaltungsmittelpunkt zur Sicherung seiner Herrschaft im oberen Warmetal gegründet. Sie ist nach einem klaren

Plan angelegt, vier Straßenzüge, parallel in westöstlicher Richtung verlaufend, treffen östlich auf die Kasseler Straße, die vom ehemaligen Schartenburger Tor in Richtung Dörnberg durch das Kasseler Tor die Stadt passiert.

Die Deutung des Stadtnamens ist bis heute nicht ganz geklärt und durch die verschiedenen Schreibweisen des Namens sehr schwierig (Czierenberg, Thyrenberg, Direnberg und noch andere Abwandlungen). Das Stadtwappen trägt die Abbildung einer rückwärts blickenden Hirschkuh. Da auf einem alten Stadtsiegel von Zierenberg schon eine äsende Hirschkuh auf einem Berg stehend abgebildet war, ist eine mögliche Namensdeutung von „Thyr = Tier = Hirschkuh“ abzuleiten. Reste der alten Stadtmauer umsäumen den historischen Stadtkern.

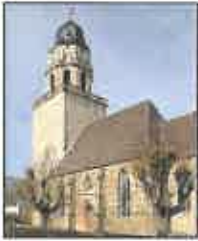


Das Zierenberger Rathaus, ältestes noch erhaltenes Fachwerk-Rathaus von Hessen, wurde 1450 von Meister Henrich Brant erbaut. In beiden Geschossen befanden sich in ganzer Länge durchgehende Säle, das Obergeschoss diente als Ratssaal und im unteren Bereich befand sich eine Kaufhalle, wohl in Verbindung mit den viermal jährlich auf dem Marktplatz abgehaltenen Märkten. Später wurde an dieser Stelle der Ratskeller als Gaststätte eingerichtet. Der Aufgang zum Obergeschoss führte früher über diese Halle, erst 1858/59 wurde ein Treppenaufgang von der Marktplatzseite als Haupteingang geschaffen. Das was nach einem großen Stadtbrand von 1707 übriggeblieben bzw. dann wieder aufgebaut wurde, haben die Bürger der Stadt erhalten und mit Leben erfüllt. Im Trend der Zeit wurde 1864 das gesamte Haus verputzt. Erst in den Jahren 1925 bis 1928 wurde das Rathaus vom Putz wieder befreit.



Weitere Restaurierungen und Renovierungen wurden an der Fassade des Hauses in den Jahren 1972-1975 und 1982-1985 vorgenommen. Nach den letzten Sanierungsarbeiten in den Jahren 2006 - 2007 wurde im unteren Bereich ein Foyer für Vorträge und Kunstausstellungen und im Gewölbekeller das Trauzimmer eingerichtet. Im Erdgeschoss ist das Bauamt untergebracht, im Obergeschoss befindet sich der Sitzungssaal und die Amträume des Bürgermeisters. Fachmännisch und mit viel Liebe zu alten Handwerkstechniken wurden auch die Häuser in der Innenstadt restauriert, altes Fachwerk freigelegt und Hausinschriften der Vorfahren lesbar gemacht.





Der Bau der **evangelischen Zierenberger Stadtkirche** mit ihrem mächtigen 49 m hohem Westturm wurde 1293, zeitgleich mit der Gründung der Stadt, unter Landgraf Heinrich I. im gotischen Stil begonnen. Zur ersten Bauphase, die erst 1343 abgeschlossen wurde, gehören der Chorraum und der untere Teil des Kirchturms. Das Langhaus wurde erst ab 1430 unter dem Baumeister Hans Meynworten errichtet. Diese Namen und Baudaten nennt eine Bauinschrift in der Turmhalle.

Der Turm, mit einem mächtigen quadratischen Grundriss von 12 mal 12 m und einer Mauerstärke von rund 3 m war sicher für die Einwohner Zierenbergs ein Schutz in Kriegszeiten. Über diesem quadratischen Bau erhebt sich der zweigeschossige achteckige Turmoberbau von 1586, der seinen Abschluss in einem Haubenhelm von 1711 findet. Über dem Glockengeschoss befindet sich das Türmerstübchen, das von dem Türmer noch bis 1825 bewohnt war. Seine Aufgabe war, die Bürger vor heran nahenden Feinden und vor Feuer mit einem lauten Signal aus seinem Horn zu warnen. Die Kirche ist mit Wandmalereien aus dem 14. und 15. Jh. versehen, die vermutlich im frühen 17. Jh. im Zuge des Bildersturms unter Landgraf Moritz dem Gelehrten, der das calvinistische Bekenntnis in seinem Territorium einföhrte, übertüncht wurden. 1934 wurden sie wieder freigelegt, danach 1958 bis 1961 und zuletzt von 1997 bis 2006 aufwendig restauriert. Bei den Wandmalereien handelt es sich um Kalkseccomalereien, die auf den trockenen Putz aufgetragen wurden (i.G. zum Fresko, das auf feuchten Putz gemalt wird).



Auf rund **125 km gut markierten Radwander- und Wanderwegen** läßt sich die landschaftlich sehr reizvolle Umgebung um die Stadt, das Naturschutzgebiet Dörnberg und das Warmetal erkunden. Dabei stößt der Wanderer überall auf Spuren der Vergangenheit. Reste der Gudenburgen, der Burg Laar und der Malsburg, die Ruine der Scharenburg, die alte Mühle in Laar, die Warte, den Schreckenbergturm, die Wallanlage auf dem hohen Dörnberg sowie die Wichtelkirche mit der Sage vom Wichtelkönig. 1923 fanden die ersten Segelflüge am Dörnberg statt. Günstige Voraussetzungen bot der meist nebel- und wolkenfreie Dörnberg durch an den Hängen entstehende Aufwinde für mehrere Weltrekorde im Segelfliegen.



Fransen-Enzian



Jägerpfad



Wichtelkirche



Scharenburg



Die Warte



Schreckenbergturm



Helfensteine



Hoher Dörnberg



Segelflug am Dörnberg



Mühle Laar

* * *

Zierenberg erreicht man:

Mit der Bahn:

Vom ICE-Bahnhof Kassel-Wilhelmshöhe oder vom Hauptbahnhof Kassel (Strecke Kassel - Korbach). Haltestellen in Zierenberg: Bahnhof Mitte, im Rosental und Oberelsungen.

Mit dem Auto:

Über die A 44 (Kassel - Dortmund), Abfahrt Zierenberg.

Über die Bundesstraße 251, in Habichtswald abbiegen nach Zierenberg.

* * *

Weitere Informationen erhält man:

Beim Tourist-Info Zierenberg, Poststr. 20, 34289 Zierenberg

Telefon: (0 56 06) 51 91 - 25 oder (0 56 06) 84 50

Fax: (0 56 06) 51 91 - 51

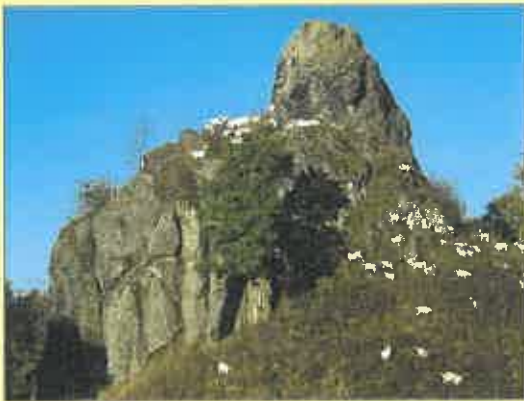
Mail: touristinfo@stadt-zierenberg.de

Internet: www.zierenberg.de

Herausgeber:
Magistrat der Stadt
34289 Zierenberg
Gestaltung: H. Röhling
02.05.2013

NATURSCHUTZGEBIET DÖRNBERG

ein lohnendes Ausflugsziel



Wichtelkirche



Helfensteine

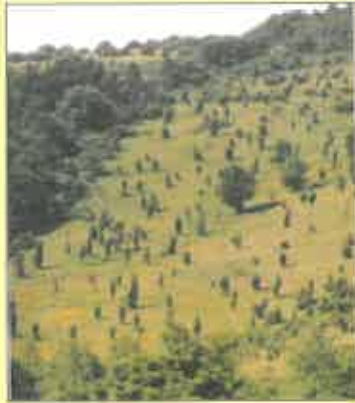
Geschichtliche Entwicklung

Das Dörnberggebiet war schon zur Jüngeren Steinzeit (2.000 v. Chr.) besiedelt; Seit dem Mittelalter wurden die Dörnberghuten von Zierenberg aus beweidet. Teilbereiche des Dörnbergs dienten der Kasseler Garnison als Übungsplatz. Da der meist nebel- und wolkenfreie Dörnberg und die an den Hängen entstehenden Aufwinde günstige Voraussetzungen bieten, fanden 1923 die ersten Segelflüge am Dörnberg statt.

Auch als Wander- und Erholungsgebiet - vor allem für die Kasseler Bevölkerung - wurde der Dörnberg immer beliebter, drei Gastronomiebetriebe die Anlage von Parkplätzen und Wanderwegen trugen dazu bei. Am bekanntesten sind Alpen- und Jägerpfad. Beide Wege legten engagierte Mitglieder des Hess. Waldeck'schen Gebirgs- und Heimatvereines an. Die ersten Baumaßnahmen begannen schon im Jahr 1948. Diese beiden Wanderwege geben dem Naturfreund Gelegenheit, charakteristische Pflanzen- und Tierarten des Kalkmagerrasens zu beobachten

Aus einer Begegnungsstätte für Schulklassen und Wandergruppen im Bereich des Fliegerlagers entwickelte sich ein Zentrum, das 1963 als Jugendhof des Landes Hessen seiner Bestimmung übergeben wurde. Nach Schließung des Jugendhofes 2000 begannen dort verschiedene Nutzungen; Suchtklinik Fürstenwald, Heil- und Seminar-Zentrum Helfensteine für „Ganzheitliches Heilen“. Jetzt wird das Gebäudeareal von der Gemeinschaft Lebensbogen als Bildungszentrum betrieben.

Pflanzen- und Tierwelt am Dörnberg



Kalkmagerrasen
mit Wacholderbewuchs



Manns-
Knabenkraut rot-weiß



Echte
Schlüsselblume

Die Trockenrasen des Dörnbergs gehören zu den reizvollsten Vegetationseinheiten Mitteleuropas. Die hier vorkommenden Pflanzenarten, sind mehr oder weniger gut an die flachgründige Bodenkrupe und dem damit verbundenen Wassermangel angepasst.

Die Pflanzen des Kalkmagerrasens müssen auf diesem Standort mit extremen Temperaturen fertig werden. Da beschattende Bäume fehlen, erreichen die Bodentemperaturen bei sommerlicher Sonneneinstrahlung, begünstigt durch die Hanglage, extrem hohe Werte. Hier können nur Pflanzen gedeihen, die sich diesen Standortverhältnissen angepasst haben. Niedriger Wuchs, kleine schmale Blätter sowie dichte Behaarung oder Wachsüberzüge schützen diese Pflanzen vor zu starker Verdunstung. Auf dem Dörnberg finden wir eine große Anzahl von seltenen Pflanzen, die uns vom Frühjahr bis zum Herbst mit immer wieder neuen Farbkombinationen überraschen. Im Frühjahr dominiert das Gelb der Fingerkräuter und Schlüsselblumen und im Sommer das Blau der Lippenblütler, es wird im Herbst vom Violett der Enziane abgelöst.

Im Naturschutzgebiet konnten seltene Arten nachgewiesen werden: z.B. Orchideen wie Fliegen- und Bienenragwurz, Rotbraune Sumpfwurz und Männliches Knabenkraut; außerdem wachsen hier Deutscher Enzian, Großes Windröschen und Große Braunelle. Diese und andere charakteristische Pflanzenarten des Kalkmagerrasens sind in ihrem Bestand stark gefährdet und stehen daher streng unter Schutz.

Der Trockenrasen bietet den Lebensraum für eine große Anzahl von Insektenarten, die für ihre Entwicklung auf bestimmte Pflanzen angewiesen sind. Farbenprächtige Falter wie z.B. die zartblauen „Bläulinge“, die schön gemusterten „Schachbrettfalter“, die leuchtend rotgefleckten „Widderchen“, die „Aurorafalter“ mit ihren orangefarbenen Flügelecken und der Schwalbenschwanz können im Naturschutzgebiet beobachtet werden. Viele Vogelarten wie Raubwürger, Wendehals, Goldammer, Dorngrasmücke und Heckenbraunelle finden in den verbuschten Hängen des Dörnbergs gute Brutbedingungen. Auch jagdbares Wild wie Feldhase, Rebhuhn und Reh finden hier einen idealen Lebensraum.

Mittelalterliche Wandmalereien in der Zierenberger Stadtkirche



Die Kirche

Der Bau der gotischen Hallenkirche mit ihrem mächtigen 49 m hohem Westturm wurde 1293 unter Landgraf Heinrich I. begonnen. Der älteste Teil der Kirche – der Chorraum und der untere Teil des Kirchturms – gehören einer ersten Bauphase bis etwa 1343 an. Das Langhaus wurde ab 1430 unter dem Baumeister Hans Meynworten neu errichtet. Diese Namen und Baudaten nennt eine Bauinschrift in der Turmhalle.

Die Wandmalereien

Die Kirche ist mit Wandmalereien aus dem 14. und 15. Jh. versehen, die vermutlich im frühen 17. Jh. im Zuge des Bildersturms unter Landgraf Moritz dem Gelehrten, der das calvinistische Bekenntnis in seinem Territorium einführt, übertüncht wurden. 1934 wurden sie wieder freigelegt, danach 1958 bis 1961 und zuletzt von 1997 bis 2006 restauriert.

Bei den Wandmalereien handelt es sich um Kalkseccomalereien, die auf den trockenen Putz aufgetragen wurden (i.G. zum Fresko, das auf feuchten Putz gemalt wird).

Der Chor

Die älteren Malereien im Chor zeigen die zwölf Apostel, einen monumentalen heiligen Christophorus und ein Bild des Weltgerichts über einer älteren Darstellung des in der Mandorla (der Mandelform) thronenden, mit Kreuznimbus versehenen Christus. Zu beiden Seiten des Ostfensters stehen zwei weibliche Heilige, links Barbara, rechts eine totenähnliche Gestalt. Die Bezeichnung „Margarete“ auf dem Schriftband ist wahrscheinlich nicht zutreffend.

Das Kirchenschiff (Langhaus)

Die Malereien im Langhaus entstanden rund 130 Jahre später als die im Chor. Die Jahreszahl 1488 an der Nordseite des Mittelschiffes gibt die Entstehungszeit an. Entsprechend dem aufkommenden Realismus des späten Mittelalters sind die Figuren hier lebensnaher dargestellt. In manchen Fällen kann man nachweisen, dass die Maler zeitgenössische Holzschnitte und Kupferstiche zum Vorbild nahmen



Das verbindende Element im Langhaus sind die paarweise angeordneten 12 Apostel, die südliches und nördliches Seitenschiff miteinander verbinden. Sie sind die Träger des Glaubensbekenntnisses (Text auf Schriftbändern) und nach mittelalterlichem Glauben, Zeugen beim jüngsten Gericht.

Das südliche Seitenschiff

Das südliche Seitenschiff zeigt an der Ostwand das Jüngste Gericht, an der Westwand die überlebensgroße Mosesfigur und zwischen diesen großen Bildern eine Reihe von Heiligen (Einzelfiguren und szenische Darstellungen): Achatius und die Marter der 10 000, die Lazarusgeschichte, Martin, Anna Selbdritt, Christophorus, Georg und Katharina. Unter dem Apostel Jakobus befindet sich eine ungedeutete Szene (teilweise freigelegt). Unterhalb der Empore die Legende der Jacobuspilger mit sog. Hühnerwunder.

Das nördliche Seitenschiff

Das nördliche Seitenschiff ist der Passion Christi gewidmet. Die Szenen des Leidens werden ergänzt durch Präfigurationen aus dem Alten Testament. So erhalten die Bilder der Opferung Isaaks über der Darstellung des Christus in der Kelter, die Kain- und Abel-Szene und der Sündenfall neben der Kreuzigungsszene ihre eigentliche Deutung durch den Opfertod Christi.

Das östliche Gewölbe

Im östlichen Gewölbe des Mittelschiffs ist wahrscheinlich „der zweite Artikel des Apostolischen Glaubensbekenntnisses bildlich dargestellt“. Der Weltenrichter Christus auf dem doppelten Regenbogen sitzend (von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten). Darunter mit Maria und Josef und den Engeln der Verkündigung. In größerer Darstellung Maria und Johannes der Täufer, die vier Evangelistensymbole und dem hl. Markus. Der hl. Markus soll uns wahrscheinlich sagen: Obwohl ich in meinem Evangelium nicht über die Geburt Christi berichte, bezeuge ich durch meine Anwesenheit hier, was geschehen war. ☩

Frömmigkeit und Laienbewegung im späten Mittelalter

Die Bilder in der Zierenberger Kirche sind ein Zeugnis für die Frömmigkeit des späten Mittelalters. In den Niederlanden entstand im 15. Jh. die Bewegung der *devotio moderna*, der neuen Frömmigkeit (Hingabe), die weite Bevölkerungskreise im christlichen Europa erfasste. Immer mehr Laien schlossen sich zu Bruderschaften zusammen und wollten ein Leben im Sinne einer *imitatio Christi* – einer Nachahmung oder „Nachfolge Christi“ führen – so auch der Titel einer berühmten Schrift des Niederländers Thomas von Kempen (1379/80 – 1471). VL

Über Besichtigungsmöglichkeiten der Kirche informiert ein Aushang am Eingang der Kirche oder auf der Homepage: www.kirche-zierenberg.de

Eine digitale Ansicht vom Kircheninneren kann man erleben unter www.360grad.kirche-zierenberg.de

DAS MÜHLENMUSEUM in der alten Mühle in Zierenberg-Laar

Wer Sie sich für alte Mühlen, ihre Vergangenheit und / oder für Stromerzeugung durch Wasserkraft interessiert, für den lohnt sich bestimmt der Besuch der Mühle Laar und des Mühlenmuseums.

Viele Wege führen von Zierenberg zur Mühle:

Für Wanderer:

Vom Parkplatz am Freibad auf dem Wanderweg 6 bis zur Scharthenburg, weiter auf dem Weg F bis Laar oder dem Wanderweg Z 1 folgen bis zur Wärme und rechts des Baches weiter nach Laar.

Mit dem Fahrrad:

Von Zierenberg aus der Beschilderung R 4 (Mühlenweg) folgen.

Anfahrt mit dem Auto:

Von Zierenberg in Richtung Hofgeismar, kurz hinter der Abbiegung nach Escheberg und Breuna rechts zum Gut Laar einbiegen.

Parken nur am Eingang des Gutes Laar vor dem „Duchfahrt-Verboten-Schild“. Die Entfernung von dort bis zur Mühle beträgt ca. 100 m.

Die Mühle Laar öffnet ihre Türen jährlich am Mühlentag (Pfingstmontag) und am Tag des offenen Denkmals (2. Sonntag im September).



Mahlgang im Mühlenmuseum



Über 400 Jahre Mühle Laar

Zeittafel

- 1599 Bau der Gutsmühle** im Warmetal durch **Hermann von der Malsburg**, Nutzung als Getreide- und Ölmühle
- 1844 Stilllegung** der Mühle nach **Bruch der Ölmühlenerwelle** und **Nutzung als Arbeiterwohnungen** im Obergeschoß
- 1903 Umrüstung** der Mühlentechnik zur **Stromerzeugung** für das Gut Laar bis 1959
- nach 1945 **Unterbringung von Flüchtlingen** in der Mühle
- 1970 **Auszug** der letzten Bewohner
- 1986 Provisorische Sicherungsmaßnahmen am Dach** durch die Denkmal-schutzbehörde des Landkreises Kassel
- Februar **1992 30-jähriger Pachtvertrag** zwischen dem Eigentümer und dem Aus- und Fortbildungsverband (**AuF**) im Landkreis Kassel e. V.
- Oktober 1992 Beginn der Sanierungsarbeiten
- 1992- **Sanierungsarbeiten** durch den **AuF** über die Programme „Arbeit 1996 statt Sozialhilfe“ des Landes Hessen und des Landkreises Kassel
- 1994 Hessischer Preis für Denkmalschutz** an den **AuF** für die Sanierung der Mühle
- Dezember 1994 **Richtfest** und **Beginn der Stromerzeugung durch Wasserkraft**
- 1997 Fortführung der Sanierungsarbeiten** durch den **AuF** über das vom Arbeitsamt finanzierte Programm „Arbeit und Lernen“ zur Qualifizierung und Beschäftigung junger Erwachsener
- 1999 **Eröffnung des Mühlenmuseums**
- 2000 Deutscher Preis für Denkmalschutz** an den **AuF**

Restaurierung der Mühle Laar

Auf Initiative des im **Aus- und Fortbildungsverbandes (AuF)** Landkreis **Kassel e.V.** (Hofgeismar) wurde in Verbindung von **Denkmalpflege** und **Beschäftigung / Qualifizierung** das historische Gebäude saniert und arbeitslosen Menschen Arbeitsplätze angeboten.

In zum Teil schwierigen Arbeitseinsätzen wurden Gebäude und die Außenanlagen gesichert, saniert und zum Teil neu aufgebaut. Unter Verwend-ung **alter Handwerkstechniken** wurde das Fachwerk des Ober- und Dachgeschosses restauriert und mit Lehmsteinen neu ausgemauert. Dies geschah in Zusammenarbeit von **Fachfirmen** und dem **AuF**. Das Erdgeschoß aus Kalkbruchsteinen mit Werksteinfassung mit dem Abschluss durch ein Gesims mit Hohlkehle war in relativ gutem Zustand. Neben der **Gebäudesanierung** mussten **Mühlgraben, Mühlrad** und **Mühlentechnik** erneuert werden.

Im Erdgeschoss ist ein kleines **Mühlenmuseum** mit Originalteilen aus Laar und Ausstellungsstücken aus nord- und mittelhessischen Mühlen eingerichtet. Ergänzt mit Schautafeln wird ein Überblick über das Mühlenwesen mit dem Schwerpunkt der Getreidemüllerei vermittelt.

Seit 1994 wird mit der Mühlentechnik **Wasserkraft zur Stromerzeugung** genutzt. Das **Mühlrad** ist dem historischen Original nachge- baut worden. Es hat einen **Durchmesser von 3,05 m und einer Breite von 1,50 m**. Die Wasserkraft wird von einer großen Riemenscheibe auf das Vorgelege mit Getriebe auf einen Asynchrongenerator mit maximaler Leistung von 11 kw übertragen.

Finanziert wurde das Projekt mit Mitteln des Landes Hessen, des Landkreises Kassel, des Arbeitsamtes, der Stadt Zierenberg und der EAM (heute E.ON).



DIE ZIERENBERGER TÜRME

Bärenberg Aussichtsturm

Südwestlich von Zierenberg erhebt sich der 601m hohe Große Bärenberg, auf dem der heutige Bärenbergturm mit einer Sendeanlage steht. Dieser wurde als Stahlkonstruktion 1999 erbaut und ersetzte einen Vorgängerturm. Von der Aussichtsplattform bietet sich ein umfassender 360° Panoramablick in den Naturpark Habichtswald bis in das Waldecker Land.



Schreckenberg Aussichtsturm

Erbaut wurde der Turm im Mittelalter auf dem großen Schreckenberg (461 m) direkt über Zierenberg als Wartturm mit einem Feuerkorb, um die Bevölkerung von Zierenberg vor Feinden und Feuer zu warnen. Nach seinem Verfall wurde er 1911 vom Hessisch-Waldeckischen Gebirgs- und Heimatverein, Zweigverein Zierenberg, wieder aufgebaut und als Aussichtsturm zugänglich gemacht. 1991 erfolgte eine Sanierung des aus Natursteinen bestehenden Turms. Eigentümer ist der Hessisch-Waldeckische Gebirgs- und Heimatverein, Zweigverein Zierenberg. Von der Aussichtsplattform des Turms blickt man weit über das im Warmetal gelegene Zierenberg



Die Warte

Der aus dem Mittelalter stammende runde Steinturm in nord-westlicher Richtung von Zierenberg, diente vor allem als Aussichtsposten, um die Bevölkerung von Zierenberg vor feindlichen Angriffen zu warnen. Wahrscheinlich wurden von hier aus, wie dies früher bei dem Schreckenberg-Wartturm der Fall war, auch bei Bränden im Ort Alarmsignale gegeben, um Helfer in der Umgebung zu mobilisieren. Eine kleine Wallanlage, von der heute noch Geländespuren zu erahnen sind, bot Hirten und Feldarbeitern Schutz vor plötzlichen Angriffen. Der Turm ist leider nicht begehbar.



Schartenberg Ruine

Die Burgruine Schartenberg ist die Ruine einer Höhenburg nördlich bei Zierenberg. Erstmals 1124 erwähnt, wurde die Burg Schartenberg 1518 als verlassen und baufällig beschrieben. Erhalten sind Teile des Bergfrieds sowie Reste von Halsgraben und Mauern. Der Bergfried selbst ist rund und relativ hoch mit einem Durchmesser von bis 8,5 m. Der Zugang zur Ruine ist derzeit wegen Einsturzgefahr gesperrt.

